



THOMAS
OBERENDER

und ARNE
VOGELGESANG

Theater der Zeit

Hypobrid
Theater

neue Bühnen

für **KÖRPER, Politik**

und **VIRTUELLE
GEMEINSCHAFTEN**

Hybrides Theater basiert auf digitalen Technologien, die physische und virtuelle Räume zeitgleich adressieren. Die Darstellung auf der Bühne bezieht sich dabei nicht selten auf Material und Vorbilder aus dem digitalen Raum. Dem entspricht das Bestreben hybrider Theaterformen, die eigene Präsentationsform für Publikums-Feedback und Interaktion zu öffnen. Wie ein Ethnologe sammelt und studiert der Performer Arne Vogelgesang die unterschiedlichsten Netz-Communitys und -Phänomene und erschafft gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen von *internil* aus diesem theatralischen und politischen Material hybride Theaterformate. Fluchtpunkt seiner Arbeit sind die Situation des biologischen Körpers und die Evaluation der Gefühle im digitalen Raum. In seinen Gesprächen mit Thomas Oberender, dessen experimentelle Arbeit als Kurator und Vordenker neuer Formate sich stark mit neuen Raumkonzepten verbindet, diskutieren beide die Auswirkungen des Plattformkapitalismus auf die Kunstproduktion sowie alternative Konzepte von Authentizität, Skript, Figur und politischer Aktion.

Thomas Oberender und Arne Vogelgesang

Hybridtheater

Thomas Oberender und Arne Vogelgesang

Hybridtheater

Neue Bühnen für Körper, Politik und virtuelle
Gemeinschaften

Drei Gespräche

Theater der Zeit

Wir danken den Berliner Festspielen für die Zusammenarbeit an dieser Publikation.

Thomas Oberender und Arne Vogelgesang
Hybridtheater
Neue Bühnen für Körper, Politik und virtuelle Gemeinschaften
Drei Gespräche
© 2022 by Theater der Zeit

Texte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich im Urheberrechts-Gesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeisung und Verarbeitung in elektronischen Medien.

Verlag Theater der Zeit
Verlagsleiter Harald Müller
Winsstraße 72 | 10405 Berlin | Germany
www.theaterderzeit.de

Redaktion: Tobias Kluge
Lektorat: Nicole Gronemeyer
Gestaltung: HIT
Druck: Druckhaus Sportflieger

Printed in Germany

ISBN 978-3-95749-403-0 (Paperback)
ISBN 978-3-95749-413-9 (ePDF)
ISBN 978-3-95749-412-2 (EPUB)

Thomas Oberender
Hybridtheater ... 7

Arne Vogelgesang und Thomas Oberender

Spiele, von denen wir nicht wissen,
dass wir sie spielen

Gespräch über *This Is Not a Game* ... 31

Wo gehen all die Versprecher hin?

Zwei Gespräche über *Es ist zu spät* ... 103

Arne Vogelgesang
Profilbilder ... 188

Bildnachweis ... 204

Hybridtheater

Thomas Oberender

Was wird man, fragte mich kürzlich mein Sohn, der gerade Geschichte studiert, über unsere Zeit in 200 Jahren sagen? Über Leute wie ihn und mich, die noch das Entstehen des Internets erlebt haben, die den ersten iPod und das erste iPhone gekauft haben, die am Leben waren, als Jeff Bezos zum reichsten Mann der Erde wurde und der Klimawandel eskalierte. Man wird sich fragen, wie wir das alles erlebt und daran mitgewirkt haben – am Klimawandel, an der Digitalisierung und am Ausklingen einer imperialen Weltordnung im Namen der Aufklärung. Man wird sich vorzustellen versuchen, wie es war, als man noch in Flüssen baden konnte. Als man noch Geheimnisse hatte und lesen konnte, ohne gelesen zu werden.

Wissenschaftler*innen trainieren Maschinen darauf, zu erkennen, worauf Menschen schauen, wenn sie ein Bild betrachten. Wenn Maschinen im digitalen Raum sehen, worauf ich achte, können sie die Darstellung dieser Informationen vergrößern oder weitere Informationen ähnlicher Art hinzufügen. Sie können aber auch bewirken, dass genau das verschwindet, was ich sehen möchte. In dieser Welt könnte ich beobachten, wie alles, was für mich bedeutsam ist, sich vor meinen Augen auflöst – oder vergrößert wird.

Was von vielen Menschen beachtet und geschätzt wird, kann also durch künstliche Intelligenz in unserem Wahrnehmungsfeld einen zentralen Platz erhalten oder entfernt werden, und dies in Echtzeit, während ich es betrachte, oder sogar noch zuvor. Was mir wichtig erscheint, wird von weniger wichtigen Aspekten der Realität separiert und bereinigt. Es ist eine Auslagerung und Verstärkung (durchaus „normaler“) mentaler Funktionen an Maschinen, die ihrerseits nicht nur die Bilder lesen und sortieren, die sie uns zeigen, sondern auch uns. Menschen mit Gewaltphobien werden im Netz zukünftig vielleicht keine Bilder von Gewalt mehr finden, so wie man im chinesischen Internet schon heute nichts mehr über das Massaker am Tiananmen-Platz findet, „das Netz“ aber bemerkt, wer sich dafür interessiert. Und über kurz oder lang wird „das Netz“ überall sein – in jedem Ding, Prozess, Ort, mit dem ich in Verbindung stehe.

Wir sind jene Mehrgenerationenschicht, die diese Entwicklungen hervorbringt und in dieser Netzmoderne zugleich

noch eine Erinnerung an „früher“ hat, als die Medien noch linear waren und man Briefe schrieb. Schon jetzt entsteht unter den Vorzeichen der Netzkultur eine neue Aufmerksamkeit für das Analoge, Autonome, Vormoderne; aber das Leben, das in seiner Entwicklung stets einen Zuwachs an Intelligenz belohnt hat, so prognostiziert es James Lovelock in seinem Buch *Novozän*, wird vom biologischen Körper in den technologischen weiterziehen. Die Intelligenz, die Selbstreproduktion und die Evolution werden sich neue „Körper“ erschließen und die Grenzen zwischen Tieren, Menschen und Maschinen werden weniger strikt und weniger ängstlich bewacht, vielmehr wirken die Übergänge zwischen ihnen immer verlockender.

Die Neuzeit begann nicht damit, dass auf der Globe-Theatre-Bühne Shakespeares plötzlich Ferngläser und Mikroskope benutzt wurden. Shakespeares Theaterbau hatte keine Zentralperspektive. Aber die Perspektive der Figuren auf der Bühne wurde plötzlich eine andere – es war nicht mehr Gott, der ihrem Leben zuschaute, sondern der Mensch selbst. Und er sah Individuen, die zwar Züge ihrer mittelalterlichen Ahnen trugen, die noch halb Trickster oder Zauberer waren, aber nun ihrem eigenen Willen folgten und sich vor Menschen verantwortet haben. Das digitale Zeitalter beginnt seinerseits auch nicht mit Computeranimationen auf der Bühne, mit Videobildern in Echtzeit oder Streaming. Es kann sich völlig analog ereignen. Die Auflösung des Schemas von Sender und Empfänger ist zum Beispiel ein Aspekt der Netzwerkrealität – sie empfängt *und* sendet gleichzeitig, sie schafft einen Raum struktureller

Arne Vogelgesang und Thomas Oberender

Spiele, von denen wir nicht wissen, dass wir sie spielen

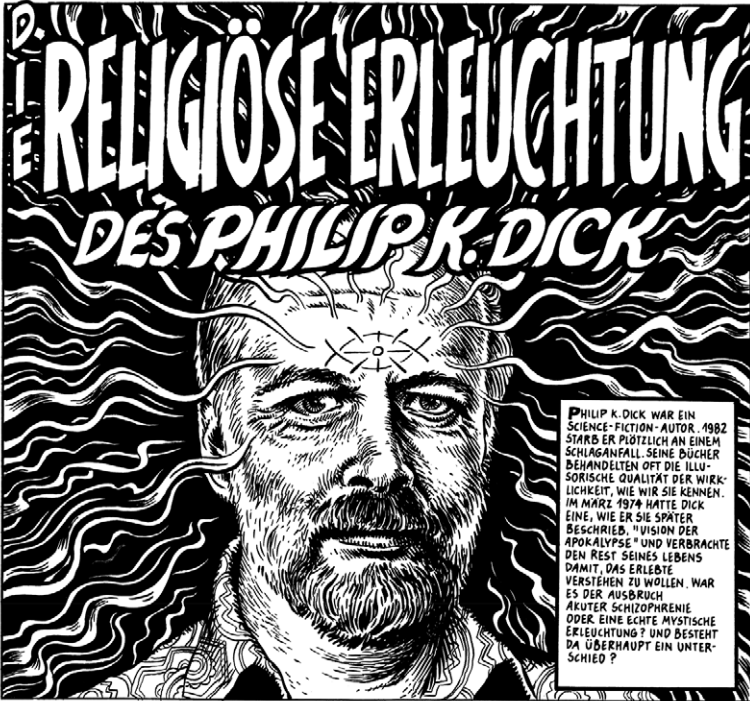
Gespräch über *This Is Not a Game*

Arne Vogelgesang recherchiert seit mehreren Jahren intensiv zu rechten Netz-Communitys, die sich auf digitalen Plattformen wie Reddit oder 8chan organisieren, austauschen und einen gemeinsamen Nenner in verschwörungstheoretischen, demokratiefeindlichen und misogynen Ideologien finden. Die Vernetzung und Politisierung von Gruppen wie den Reichsbürger*innen oder dem QAnon-Netzwerk hat die Grenzen des digitalen Raums längst verlassen und wirkt in die analoge Gegenwart zurück: Attentate, Demonstrationen und Angriffe auf staatliche Institutionen wie das Washingtoner Kapitol oder den Berliner Reichstag im Zuge der Corona-Proteste sind die medienwirksame Spitze eines Eisberges, der sich aus den Echokammern und Filterblasen des Netzes und der sozialen Plattformen erhebt. Arne Vogelgesangs Interesse

an diesen Gruppen und Phänomenen reicht über deren politische Implikationen hinaus: Er betrachtet sie aus einer theatralen Forscherperspektive. Denn Rollenspiel, Inszenierung, Narration und ästhetische Transgression sind Kategorien, ohne die ein Phänomen wie QAnon, das einem überlebensgroßen, labyrinthischen Live-Rollenspiel gleicht, nicht auskommt. Gerade der Spielcharakter ist für viele dieser Gruppen zentral, unabdingbar und gemeinschaftsstiftend: Sei es die aggressiv-misogyne „Flirttechnik“ der sogenannten Pick-up-Artists, die nach einer konkreten Handlungsanleitung agieren, oder die Schnitzeljagd der Q-Anhänger*innen nach der Super-Weltverschwörung, die sie weiter in wahnhaftige Fiktion treibt – Phänomene wie diese lassen sich als alternative Theaterkonzepte begreifen und lösen unser herkömmliches Verständnis von „Bühne“ auf. In Vorträgen und Bühnen- und Film-Essays arbeitet sich der Regisseur und studierte Ethnologe Arne Vogelgesang an diesen *games* ab und sucht nach den Strukturen eines Phänomens, das ohne die Einbettung in den Plattformkapitalismus und die digitale Feedback-Kultur nicht existieren könnte.

Thomas Oberender: Ihr Film beziehungsweise Ihre Performance-Lecture *This Is Not a Game* beschreibt ein Spiel, das kein abgegrenztes Spielfeld hat, sondern dessen Spielfeld die Welt als Ganzes ist. Das Spiel beziehungsweise Online-Netzwerk QAnon spielt mit der Welt, wie wir sie kennen. Aber es sagt gleichzeitig auch, dass wir sie nicht wirklich kennen. Wir kennen nur eine für uns errichtete Kulisse. Für viele Menschen entsteht so eine massive

Unwirklichkeitserfahrung, denn alle, die dieses Spiel spielen, sehen die Welt mit den Augen des Spiels, und für das Spiel ist die Welt ein riesiger Fake, der leider eben nur ein paar Eingeweihten auffällt. Aus der Perspektive der Verschwörungstheorie wird mit uns gespielt. Das ist sehr interessant. Für die QAnon-Anhänger*innen sind die vielen ausgewählten Details oder Vorgänge aus der Welt der täglichen Nachrichten nur die Camouflage einer dahinter verborgenen Wirklichkeit, die sie dank ihrer Recherchen als Mitspieler*innen enthüllen. Sie sind die Erleuchteten. Wir sind die Dummen, die den großen Fake noch nicht durchschaut haben. Aber zum Glück gibt es diesen anonymen Absender von Informationen namens Q, der regelmäßig Fragen veröffentlicht, die uns die Augen öffnen sollen. Sie beschreiben in Ihrer Arbeit die Welt von QAnon als eine Art Live-Action-Role-Play (LARP), das auf dem relativ entlegenen Imageboard 4chan begann und dann nach „draußen“ gelangte, in das „Internet für alle“, die sozialen Netzwerke und das realgesellschaftliche Leben. Für die Spieler*innen-Community wurde Trump so zum Märtyrer in der echten Welt, weil er in der Mythologie ihres Spiels den *deep state* einer verbrecherischen Elite angreift. Diese Community ist zunehmend auch in Deutschland präsent. Man könnte sagen, dass QAnon, das mit seiner Fiktion die gesamte Wirklichkeit „verzaubert“, das größte Gegenwarts-kunstwerk oder Massentheater unserer Zeit ist. Aber seine Wirkung in der realen Welt, nachdem es sich im Internet als eine Bewegung radikalisiert hat und herüberschwappt, ist äußerst fatal – es spaltet die Gesellschaft und fängt an, selber zur politischen Kraft zu werden, siehe Attila



Die erste Seite aus Robert Crumbs Comic
Die religiöse Erleuchtung des Philip K. Dick.

verstanden und gesprochen und ihm ist eine lebensgefährliche Erkrankung seines Sohnes mitgeteilt worden, die zu einer Notoperation am Folgetag geführt hat, weil er sie dem Arzt mit medizinischen Ausdrücken präzise beschreiben konnte. Es ist alles in allem nicht so einfach, in dieser Epiphanie nur einen paranoiden Schub zu sehen, wovor er sich selbst am meisten gefürchtet hat. Dick hat sich während dieser Ereignisse also scheinbar wiederholt kurz auf der Ebene des Programmierers der Matrix befunden, zumindest würden die Wachowski-Schwestern das so beschreiben.

Wir erleben ja gerade, wie verschiedene Formen von marginalisiertem Wissen – sei es das animistische Wissen der Indigenen, das unserer eigenen Vormoderne oder das von nichtwestlichen Kulturen – aufgewertet werden. Klimawandel, Artenschwund, aber auch unsere Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus oder der Pandemie haben ein neues Wende-Wissen produziert und eine tiefe Skepsis gegenüber der destruktiven „Normalität“ der Moderne. Vieles von diesen Zweifeln und Abkehrbedürfnissen okkupiert auch QAnon und sagt: „Du hast recht mit diesem Gefühl, hier stimmt wirklich was nicht. Die Mächtigen lügen.“ Diese Verbindung zwischen Spiritualität, QAnon und der extremen Rechten, wie Ihr Film sie zeigt, hat mich schockiert. Sie legen unter die Bilder der versuchten Erstürmung des Reichstags durch Hygiene-Demonstrant*innen einen authentischen Soundfile, der scheinbar direkt aus einem Yoga-Retreat kommt, geprägt von der professionellen Milde und Rhetorik heilsgewisser



Fotogrammetrisches Selbstporträt von Arne Vogelgesang.

Medium“ vor allem, dass innerhalb des technischen Apparats das Soziale *selbst* das Medium ist, und das wird nach bestimmten Extraktionsregeln neu erzeugt, um etwa die Konversion von Affekten in Beziehungen zu befördern. Das ist die eine Ebene der Darstellung der Digitalisierung des Menschen in *Es ist zu spät*. Auf ihr wird das Publikum angesprochen und gebeten, bitte ein Like dazulassen. Wenn dann die Herzen verteilt werden, das heißt, wenn die über den Chat digital vermittelte Beziehung zu den Leuten von diesen wirklich angenommen wird, funktioniert das ja auch. Ich kenne das selbst aus dem Internet – wenn jemand besonders nett in die Kamera guckt und dich direkt anspricht, auf dich im Chat reagiert, dann fühlst du dich tatsächlich gemeint und gesehen. Dabei ist es ein konventioneller aufmerksamkeitsökonomischer Mechanismus, der die Darstellung von Beziehung als Produkt distribuiert. Wobei die Unterstellung, dass das digitale Erlebnis unkörperlich wäre – häufig von Menschen geäußert, die in meiner Wahrnehmung gar nicht viel Zeit mit diesen Medien verbringen –, gar nicht stimmt.

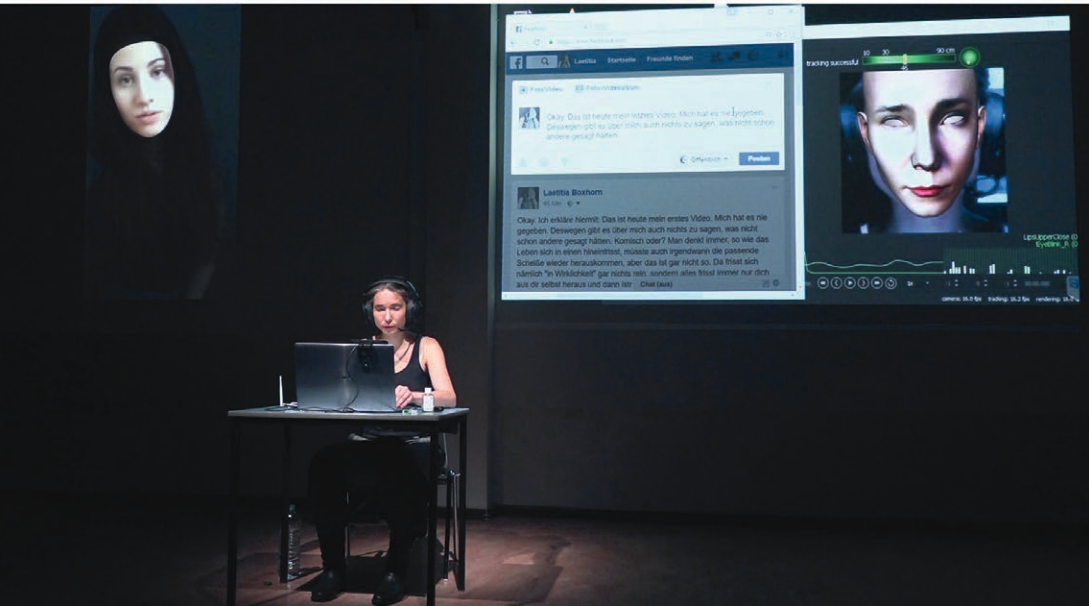
Wenn ich das Gefühl habe, gemeint zu sein, treffen und bewegen mich Konflikte oder Zuneigungsbekundungen über Internetkanäle viel stärker, als das im alltäglichen Leben geschieht. Denn dort funktionieren meine Filter anders und ich lese eher subtile Zeichen. Digitale Beziehungen sind oft viel emotionaler, vor allem wenn der eigene Körper unbeobachtet ist. Auf der anderen Seite beobachte ich an mir, wenn ich zum Beispiel in einem Chat bin und mir überlege, wie ich antworte, dass ich meine eigene



2015

ANIKUJEN

2016





2014

kommt nicht immer das Leben ein Erkenntnis, die auch irgend die Scheiße w herauskommt und gar
ber die wöhnung in der ergerge mit Du selbst es es sch habe ich immer eler Diese g Kultur, Diese befr
erfr irgendwelchen ab en, liebedienerische Ich-ich und-was-du t, is- e-a-ill-Inte nt, diese verklemmen
hwe en, Selbstbes zu schromten natu dieses verschä zum tein und od esee raumen, d
red eser gefrafdg felis Diesos kraa ma wasblabla. Die televulation, ten, dramaturgien.
se-ig eentschent rnde, blon nie den se, mheit sind alle d r krepieren

DIGUNIG

2015



Bildnachweis

Der Verlag hat sich um die Einholung der Abbildungsrechte bemüht. Da in einigen Fällen die Inhaber der Rechte nicht zu ermitteln oder zu kontaktieren waren, werden rechtmäßige Ansprüche nach Geltendmachung abgegolten.

Umschlagrückseite: Marcus Lieberenz / bildbuehne.de

S. 52 © The Universal Order / Digital positive from the original gelatin silver negative in the George Eastman Museum's collection

S. 58 © Orlova

S. 64 „The Religious Experience of Philip K. Dick“ © Robert Crumb, 1986. Reprinted by permission of the author

S. 74 © Sovfoto/ UIG

S. 82 © PhotoXpress/ZUMA Press

S. 86 © Bundesarchiv, B 145 Bild-P046271 /

Weinrother, Carl / CC-BY-SA 3.0

S. 92 © dctp.tv / Alexander Kluge

S. 114 © Gianfranco Mantegna / Leihgabe The Living Theatre Archives

S. 120 © Zan Wimberley. Leihgabe der Künstlerin; Frith Street Gallery, London; Marian Goodman Gallery, New York / Paris

S. 134 © Leihgabe des Künstlers, Cabinet Gallery, London; Isabella Bortolozzi Galerie, Berlin; Gladstone Gallery, New York; dependance, Brussels

S. 142 © Loris MG Rizzo

S. 144 © Estate of Chris Burden / VG Bild-Kunst, Bonn 2021

S. 158 © IMAGO / Leemage

S. 178, 180 © Arne Vogelgesang

Bildserie Arne Vogelgesang S. 190–203

1_lockdown_doppelseite

Alle Bilder: © Marina Dessau / Arne Vogelgesang

2_neueliebe_doppelseite

2 Fotos oben rechts: © Jule Roehr

Reihe unten links: Screenshots

Rest: © Arne Vogelgesang

3_masken_doppelseite

2 Fotos rechts (ANDERS Bielefeld):

© Tom Dobrowski

1 Foto unten rechts: © Nils Bröer

Bilder Mitte und unten Mitte:

© Arne Vogelgesang

Rest: Screenshots von Videomaterial auf YouTube u. a.

4_kopf_doppelseite

Bild: © Arne Vogelgesang

5_spiegelwald_doppelseite

Reihe 3 Spalte 2: © Birgit Hupfeld

links oben: Screenshot von Videomaterial auf YouTube

Rest: © Arne Vogelgesang

6_reichsbürger_doppelseite

Foto Mittelleiste unten: © Nils Bröer

Übrige Bilder Mittelleiste und Mitte rechts: © internil

Rest: Screenshots von Videomaterial auf YouTube u. a.

7_ankündigung_doppelseite

Fotos oben: © Nils Bröer

Foto unten rechts: © Arne Schmitt

Bild unten links: © internil

Thomas Oberender, geboren in Jena, war Schauspielregisseur der Salzburger Festspiele und Intendant der Berliner Festspiele / Gropius Bau. 2016 startete das von ihm konzipierte Programm „Immersion“. Er veröffentlicht Stücke, Kritiken und Essays über zeitgenössische Künstler sowie politische und ästhetische Transformationsprozesse.

Arne Vogelgesang, geboren in Berlin (Ost). Regieausbildung am Max Reinhardt Seminar Wien, Gründungsmitglied des Theaterlabels internil. Unter diesem und eigenem Namen seit 2005 Arbeit als Theater- und Videokünstler. Experimentiert mit verschiedenen Zusammenstellungen von dokumentarischem Material, neuen Medien und Performance.

